

Weltanschauungen: Katholizismus – Teil 1

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Bibelstunde: Die Römisch-Katholische Kirche

Folie kath/1

Folie kath/2

Einführung

In das Problem einführen anhand des Jesus-Tages. 20.Mai 2000.

S.1 „Dieser Tag ist ein Höhepunkt für Christen aus allen Teilen des Landes... und *den unterschiedlichen Konfessionen*.

So findet sich dann auch folgerichtig Dr. Karl Renner vom Katholischen Evangelisationszentrum (S.1) im Beirat und der JT wird im Info-Magazin nicht nur von führenden Evangelikalen, sondern auch vom Mainzer Weihbischof Dr. Franziskus Eisenbach, der sich dann so ausdrückt: S.9 Jesus ... gemeinsames Zeugnis.

Christen sollen die „Botschaft von Gottes Liebe“ der ganzen Welt predigen, das hört sich gut an, aber predigen alle Christen dieselbe Botschaft? Und wenn es Unterschiede in der Botschaft von der Liebe Gottes gibt, reicht es dann, wenn alle sogenannten Christen sich auf der Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners treffen und irgendwie Gottes Liebe proklamieren?

Die Veranstalter des JT jedenfalls beantworten die Frage nach dem Warum eines 1,5 Millionen Mark teuern Christentreffens in der Hauptstadt u.a. so:

S. 11: „Jesus Tag – warum? ... Weil wir es brauchen ... ein.“

wir müssen mit anderen zusammenarbeiten, weil unser Herr will, daß wir Einheit leben und gestalten. (1) Wer nicht mitmacht ist ungehorsam!

Nur so können wir gemeinsam unseren Auftrag erfüllen und glaubwürdig in die Nachfolge des einen Herrn einladen: (2) Wer nicht mitmacht ist uneffektiv und unglaubwürdig im Dienst!

Am Ende der Broschüre werden aufgefordert, „den Jesus-Weg“ zu betreten. Und dazu gehörtes: S. 21 „Entdecken sie ihre Nachbarn! (...) Erkennen sie in Gebet!

Das ist eine durch die Promise-Keeper eingeführte Tatsachenverdrehung.

Das Argument geht ungefähr so:

- Gott will die Einheit der Christen
- Aber die Christen sind nicht eins, denn es gibt viele Kirchen und Spaltungen
- Also ist es die Aufgabe der Christen die Einheit herbeizuführen
- Was uns trennt sind Lehrfragen
- Weil Erkenntnis aufbläht und Liebe erbaut, müssen wir unsere unterschiedliche Sicht von Lehrfragen überwinden und uns so annehmen wie wir sind. Mit JT-Terminologie heißt das dann: „Wir achten die Verschiedenen Erkenntnisse, Prägungen und Frömmigkeitsstile unter uns und üben einen geschwisterlichen Umgang in gegenseitigem Respekt ein.“

Das Argument klingt vielleicht gut, ist aber falsch.

1. Gott will nicht die Einheit der Christen, sondern Gott hat die Einheit der Christen geschaffen. Der Wunsch Jesu in Joh 17 richtet sich doch nicht an uns!

Joh 17, 14: Jesus gibt uns sein Wort;

Joh 17, 15.16: Unser Auftrag ist in dieser Welt; als wiedergeborene Menschen sind wir anders.

Joh 17, 17-19: Jesus bittet den Vater, uns durch die Wahrheit, das ist sein Wort zu heiligen (d.h. abzusondern). Die praktische Seite unserer Andersartigkeit = Heiligkeit resultiert aus dem prägenden Einfluß von Gottes Wort auf unser Leben.

>> nachdem Jesus bis hierher nur für seine Jünger gebetet hat, schließt er jetzt auch alle Generationen von kommenden Christen mit in sein Gebet ein, also uns <<

Joh 17, 20: Uns was bittet Er? Daß der Vater uns bewahrt vor dem Bösen und heiligt durch die Wahrheit. Ich denke, das gehört zusammen. // 1Tim 4,16; Jak 1,21...

Und was ist die Folge, wenn Christen sich durch das Wort der Wahrheit heiligen lassen?

- Joh 17, 21: Unser Ziel ist die Einheit in Gott. Die Einheit des Sohnes mit dem Vater war allerdings eine Einheit der Gedanken und Taten. Sie sind eins, weil sie die exakt identischen Ziele hatten! Joh 5,19 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: *Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.*

Vater und Sohn kannten einander perfekt. Das ewige Leben, das wir von Gott geschenkt bekommen haben besteht nun genau darin, den Vater und den Sohn zu erkennen.

Joh 17,3

Erkenntnis ist also nichts Schlechtes, sondern steht im Zentrum unseres geistlichen Lebens. Sie verleiht ihm Qualität. Gott gibt uns sein Wort, wir lesen es, denken darüber nach und wenden es auf unser Leben an und erleben, wie wir uns in einem guten Sinn vom Bösen weg- und Gott zuwenden. Das ist Heiligung. Wir werden Gott ähnlicher, verstehen ihn besser und sind fähiger, unser Leben so zu leben, dass das Motto eines Paulus Realität wird: „und nicht mehr lebe ich, sondern

Christus lebt in mir.“

Woran erkennt die Welt, dass wir Gesandte Gottes sind? Laßt es mich ein wenig zu deutlich sagen: An unserem Umgang mit dem Wort der Wahrheit. Gott will uns mit seinem lebendigen Wort nicht nur zur Wiedergeburt führen, sondern er will uns in das Bild seines Sohnes umgestalten. Wer die Einheit mit Gott sucht, sucht sein Wort. Wer will, dass die Welt ihn als Boten Gottes erkennt, der sucht die verändernde Kraft des Wortes Gottes.

➔ Der erste Trugschluß: Gott will nicht die Einheit der Christen, sondern er hat die Einheit geschaffen, weil er jeden echten Christen durch das Wort der Wahrheit heiligt.

Noch deutlicher in V. 22

Joh 17,22.23: Jesus hat uns seine Herrlichkeit gegeben, was das umfassend bedeutet werden wir erst im Himmel verstehen, wenn wir vor ihm stehen, aber weil wir seine Herrlichkeit schon bekommen haben, deshalb sind wir eine Einheit. Was uns verbindet ist die Herrlichkeit Christi. Sein Leben in uns ist das Bindeglied. „Christus in euch, Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27b). Wir sind eine Einheit.

2. Deshalb ist auch das Argument falsch, dass die Christen nicht eins wären, weil sie nicht alle in derselben Kirche sind. Im Gegenteil Spaltungen müssen gar nicht immer schlecht sein: 1Kor 11,19; manchmal bringen sie nämlich die Wahrheit ans Licht. Gerade der 1Kor lehrt uns, was passiert, wenn falsche Liebe Sünde zudeckt. Sie frißt um sich und beginnt die gesamte Gemeinde zu zersetzen.
3. Und an dieser Stelle wird es jetzt für die Gemeinden gefährlich. Kirchen sind getrennt aufgrund von Lehrunterschieden. An und für sich nichts Schlimmes. Wir haben z.B. keine Schwierigkeit, einen Baptisten als Christen anzuerkennen, auch wenn wir die Taufe nicht zur Voraussetzung für eine Gemeindegliedschaft machen. Christen in einer Freien Evangelischen Gemeinde sind unsere Geschwister, auch wenn sie sich einen Pastor leisten. usw. Obwohl hier Unterschiede in Lehrfragen vorliegen, können wir einander stehen lassen. Aber sind Mormonen Christen? Letztlich trennt uns von ihnen auch nur ein Bündel Lehrfragen! Sie sind es nicht. Warum? Weil sie in zentralen Fragen des Evangeliums falsch liegen. Es ist eine Lehraussage – nicht ihr Lebensstil – der den Ausschlag gibt! Mormonen sind hilfsbereite, liebe Leute, aber das ist nicht der Punkt! Ihre Lehre ist falsch.

Ich kann deshalb die „verschiedenen Erkenntnisse, Prägungen und Frömmigkeitsstile“ nicht pauschal achten. Und zwar deshalb nicht, weil Jesus intolerant ist (Joh 14,6). Deshalb, weil Paulus intolerant ist (Gal 1,8). Weil Petrus intolerant ist (Apg 4,12). Die Feinde der Bibel haben recht, sie ist intolerant. Sie besteht auf **einer** Wahrheit und **einem** Weg zu Gott.

Wer das übersieht, zieht sich den Fluch Gottes zu.

Gal 1,8.9: Wenn aber auch ... verflucht.

Paulus ist hier ganz klar. Am Evangelium scheiden sich die Geister.

Das Evangelium

oder: was ist das Zentrum unseres Glaubens? Wo können wir keine Abstriche machen, ohne uns das paulinische „verflucht“ zuzuziehen?

Was macht das Evangelium eigentlich zum Evangelium?

Lösung in Gal 3; Paulus stellt uns einen Gegensatz vor

Gesetz auf der einen **Glauben** auf der anderen Seite

V. 2: Wodurch haben wir den HG bekommen? durch das Halten von Geboten (hier: AT) oder durch Glauben? Antwort: durch Glauben.

V.5.6: Hier stoßen wir auf die zentrale Frage: Wodurch wird ein Mensch gerecht vor Gott. Erinnern wir uns an die Mahnung Jesu „Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen. (Mt 5,20b)“.

Der vorbildliche Abraham setzt den Maßstab: Durch Glauben.

V. 10: Wenn ein Mensch durch das Halten der Gebote gerecht werden will, dann muß er immer alle tun. Die Gebote sind wie ein Tau, an dem man sich in den Himmel hangeln kann, übertritt man eines, stürzt man in die ewige Verdammnis! Jak 2,10: „Denn wer das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden.“

Und das ist bereits die Botschaft des AT:

V.11:

Wir könnten viele Stellen dazu anführen. Immer wieder wird Paulus darauf bestehen, dass es nur eine einzige Grundlage gibt, auf der ein Mensch gerettet werden muß: Es ist der Glaube an Jesus Christus. Wer sich wagt, mehr zu fordern, steht unter dem Fluch Gottes.

Vielleicht nirgends ist das kürzer zusammengefaßt als in Eph 2,8.9

Eph 2,8.9

Der natürliche Mensch, durch seine Sünde getrennt von Gott, der verdientermaßen unter dem Zorn Gottes steht braucht Errettung. Und er bekommt sie „aus Gnade durch Glauben“, und damit wir Paulus auch richtig verstehen, was er mit Gnade meint bringt er uns noch das Gegenteil: „Nicht aus Werken“. Gnade, Gottes unverdiente Zuwendung in Liebe, bekommt ein Mensch geschenkt, wenn er glaubt. Gott schenkt einem Menschen die Gerechtigkeit. Der Terminus „Rechtfertigung“, den wir besonders im Röm finden bedeutet wörtlich: gerecht sprechen. Wir sind nicht gerecht, aber Gott spricht den Glaubenden gerecht, weil ein anderer, nämlich Jesus für ihn bezahlt hat. Jesus hat ein gerechtes Leben – das einzige gelebt – und mit seinem Tod für unsere Schuld bezahlt.

Warum macht Gott das so? Hätte er die Errettung des Menschen nicht wenigstens an ein paar kleine Bußübungen knüpfen können (ein Gebet,...). Ich denke es hat

mindestens zwei Gründe:

1. der eine, der hier steht: Gott teilt seinen Ruhm mit niemandem. Keiner wird im Himmel sagen können. Das haben WIR gut gemacht. Gott wird alle Ehre bekommen.
2. Egal, was wir uns als Bußübung ausdenken. Es wird immer Menschen geben, die dazu nicht fähig sind. Aber Gott will, dass alle Menschen errettet werden.

Aber wie sieht der Glaube aus?

Lk 23,42:

Dieser Mann wußte keine Bibelvers auswendig, war nicht getauft, hatte nie am Brotbrechen teilgenommen und sein Leben war geprägt von Charakterlosigkeit, in V. 33 wird er ein „Übeltäter“ genannt.

Sein Glaube bestand nur darin, dass er sein Leben in Jesu Hand legte. Glaube ist deshalb das Gegenteil von Werke, weil wir im Moment des Glaubens zugeben, dass wir nichts zu bringen haben und allein auf das Vertrauen wollen, was Jesus schon getan hat.

Echter Glaube zeigt sich in einem veränderten Leben. Jak kann es so formulieren: Der Glaube ohne Werke ist tot. Ein Glaube ohne Werke ist nichts weiter als ein Lippenbekenntnis.

Rettender Glaube ist ein Glaube der bekennt, nämlich:

Röm 10,9.10: Jesus als Herrn bekennen; Und weil Jesus Herr in meinem Leben ist, kann ich nicht mehr so weiterleben wie bisher. „Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch in ihr leben? (Röm 6,2)“ das ist ein Unding!“

Fazit: Folie kath/3 Pkt 1-4

Lange Einleitung, aber nötig

Das Evangelium nach Rom

Was ich kurz vorstelle läßt sich sehr gut und ausführlich mit vielen Zitaten in „Das Evangelium nach Rom“ nachlesen. Buch vorstellen.

Beim Umgang mit kath. Theologie muß man beachten, dass häufig dieselben Begriffe verwendet werden, aber eben diese ganz unterschiedlich gefüllt werden. Als Evangelikale sind wir es hoffentlich gewohnt, Begriffe aus der Bibel heraus zu definieren.

Wie unterschiedlich die Herangehensweise ist, merkt man am „Sakrament der Taufe“:

Folie „Taufe/Kirche Pkt1“

Um zu verstehen, wie die KK denkt, muß man die Bedeutung der Sakramente verstehen:

Die KK lehrt, dass Jesus sieben Sakramente eingesetzt hat (Taufe, Buße,

Eucharistie, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung).

Durch die Sakramente, d.h. durch ihren Vollzug kann man Gnade bekommen, weil die Sakramente Gnade enthalten. Ein Sakrament ist ein Kanal der göttlichen Gnade. Es wird geglaubt, dass Gott mittels der Sakramente, wenn sie sachgemäß durchgeführt werden, Gnade überträgt. Sakramente sind heilsnotwendig.

! Gnade ist etwas, das der Mensch von Gott bekommt, wenn er einen bestimmten Ritus entsprechend einer weltweit standardisierten Liturgie über sich ergehen läßt.

D.h. für das Sakrament der Taufe ganz konkret, daß die Wiedergeburt eines Menschen nicht von seinem Glauben, sondern von der richtigen Ausführung des Sakraments der Taufe abhängt!

Nicht Gnade durch Glauben, sondern Gnade durch Ritus!

Deshalb hat die KK auch die Praxis der Nottaufe, um sterbende Säuglinge so schnell wie möglich zu taufen.

→ Ohne Taufe kein Heil. → Ohne KK kein Heil (Folie Taufe/Kirche Pkt 2)

Heiligung ist nicht ein Lebensstil, der auf das ewige Leben als Geschenk Gottes aus Liebe mit guten Werken reagiert, sondern dient dazu, die empfangene Gnade zu Bewahren und zu vermehren.

Gnade ist nicht mehr Geschenk, sondern kann verdient werden, besonders durch den Empfang der Sakramente – insbesondere der heiligen Kommunion.

Folie/Gnade Pkt 1

Rechtfertigung ist nicht etwas, was hinter uns liegt, weil wir „gerechtfertigt worden sind aus Glauben (Röm 5,1)“, sondern R ist ein Prozeß

Errettung = Ritus (Taufe) plus „gute Werke“ (Liebe zu Gott, Nächstenliebe, Gehorsam gegen Gottes Gebote, Empfang der Sakramente, Teilnahme an der Liturgie, Beten, Selbstverleugnung, Dienst an anderen, Ausüben von Tugenden – wichtigste Mittel nach Zweiten Vat Konzil)

Aber wie steht die KK zur evangelikal (biblischen) Position?

Folie Gnade/Pkt 2

Aus der falschen Grundlage erwachsen falsche Folgen:

- Zwei Arten von Sünden: Läßliche Sünden und Todsünden (Bibel: jede Sünde führt zum Tod; Unterscheidung führt zur Verharmlosung!)
- Buße tun: Sünden bekennen vor einem Priester; Reue durch Gebet, Priester erteilt Absolution und erlegt ein Bußwerk auf. (Bibel: Bekennen vor Gott)
- Wer im letzten Moment eine Todsünde begeht kommt schnurstracks in die Hölle. Ein Katholik weiß nicht, ob er ewiges Leben hat (Bibel: 1Joh 5,13)
- Ein Katholik denkt, daß er für alle Sünden bezahlen muß: Vor dem Tod Ablaß und nach dem Tod Fegefeuer. Nächstes Jahr gibt es wieder vollständigen Ablaß s. Bulle...

Fazit: Die KK verkündet nicht das Evangelium von der Gnade Gottes, sondern ein Ev der guten Werke und Sakramente. „Tue was wir sagen, und du wirst leben.“ Die Folgen sind ein Zweifaches:

1. Ihre Lehre, ein Evangelium der Werke, steht unter dem Fluch Gottes.
2. Katholiken sind keine Christen im biblischen Sinn. D.h. nicht, dass es nicht vielleicht Gläubige in der KK gibt, aber jemand, der sich vollständig an den Lehren der KK orientiert hat keine Vergebung für seine Sünden bekommen, hat umsonst gute Werke und Sakramente gesucht, stirbt mit seinen Sünden und kommt nicht ins Fegefeuer, sondern in die Hölle.